



Im sogenannten Foyer um den Tresen bietet eine in die Wand integrierte Sitzbank die Möglichkeit zum Ausruhen, und Garderobenschränke erleichtern den Ausstellungsbesuch ohne Tasche. Ob damit schon Aufenthaltsqualitäten geschaffen wurden, wird sich zeigen.

Fotos: Adrian Sauer

UMBAU

Facelift NGBK | Wie viel Musealität verträgt ein basisdemokratischer Kunstverein?

Christoph Tempel

Nach 41 Jahren basisdemokratischen Kunstschaaffens und 18 Jahren am Standort in der Kreuzberger Oranienstraße hat die Berliner NGBK ihren Ausstellungsraum einer Verjüngungskur unterzogen. Studio TZ+ Dresden hat die Eingangssituation geklärt, die Wände begradigt, neues Licht gesetzt.

Jugendlichkeit und Frische waren angestrebt, doch galten die Eingriffe nicht nur der Kosmetik, sondern vor allem der baulichen und haustechnischen Ertüchtigung des schlauchartigen Galerieraums der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst (NGBK), der seit der Übernahme vom Vorbesitzer nicht grundlegend überholt worden war. Die Elektrik musste erneuert, die Heizung saniert werden, auch sollte die Werkstatt aus dem hinteren Flügel in den Keller verlegt werden.

Über die Jahre hatte sich in der Geschäftsstelle des Kunstvereins Unzufriedenheit breitgemacht, in erster Linie über die Eingangssituation der Galerie, denn die liegt gewissermaßen in zweiter Reihe hinter einem Buchladen und verfügt daher weder über ein Schaufenster noch über direkten Zugang zur belebten Oranienstraße. Eine Glastür zwischen NGBK und Buchladen trennte zwei „Betriebsysteme“: vorne kleinteiliger Verkauf, hinten weiträumige Kunst. Unter der Woche mussten die Besucher an Bücherstapeln vorbei den Weg zur Galerie finden, nur sonntags gelangten sie unmittelbar zur Kunst, mussten aber über

den Hof zum Seiteneingang gehen. Diese Konstellation sollten die Architekten des Büros Studio TZ+ Dresden, Ulrich Trappe, Christian Hellmund und Roland Züger, klären. NGBK-Geschäftsführerin Leonie Baumann hatte sie wegen ihrer behutsamen Eingriffe in die Eingangssituation des Kunsthouses Dresden beauftragt, wo sie aus einem Durchgangsraum ein Foyer mit Aufenthaltsqualitäten entwickelt hatten (Bauwelt 15.08).

Ähnliches wollte Baumann in der NGBK auch haben. Überlegungen, den Hof zum Haupteingang zu machen, wurden aber schnell verworfen, überwogen doch die Synergieeffekte von Buchladen und Galerie in Sachen Besucher gegenüber den gefühlten Nachteilen einer Existenz in zweiter Reihe. So geht man weiter an Büchertischen vorbei in die Galerie, die jedoch deutlicher vom Buchladen abgetrennt wurde. Aus der eigenschaftslosen Glastür generierten die Architekten eine Schaufenster-in-Shop-Situation: Zwei Wandscheiben fassen einen 1,38 Meter breiten Durchgang, der durch eine seitlich versenkbare Glasschiebetür geschlossen wird. Wenn die Wandscheiben demnächst vom dankbaren Buchladen (mehr Stellfläche) mit Regalen bis an die Kante versehen sein werden, wird der Durchblick in die hell erleuchteten Galerieräume dahinter dramatisch gesteigert. Zudem ist die Schmalseite des mittig platzierten Empfangstresens Bühne für die vier rot leuchtenden

Buchstaben des NGBK-Logos, die um die Wahrnehmung der Laufkundschaft buhlen.

Ist diese pointierte Schnittstelle einmal überschritten, öffnet sich ein gleißend heller, lang gestreckter Weißraum. Massive Wände vermitteln ein fast museales Ambiente, das durch den flächigen Einsatz von Licht noch unterstützt wird, dessen Rhythmus das Raster der Unterzüge vorgibt: zwei Neonröhren in jedem Feld. Damit streben die Architekten eine gleichmäßig über die ganze Decke verteilte Beleuchtung an, die dem Eindruck einer Lichtdecke naheifert.

Den breiteren Bereich in der Galeriemitte haben die Architekten visuell beruhigt, indem sie die Eingänge zu Toiletten und Küche hinter einer eingestellten Wand verbargen. Leider verschwand damit auch das einzige noch zugängliche Hoffenster, was dem Raum eine etwas gezwängte und von der Außenwelt abgeschnittene Atmosphäre verleiht. Wie überhaupt der Bezug nach außen bis auf die Fluchtwege gekappt wurde. Um Hängefläche zu gewinnen, waren die Fenster schon vor Jahren mit Spanplatten versehen worden, hinter denen die Heizung ständig lief. Ein energetisch unsinniger Zustand, der zudem dazu führte, dass die Wände sich dauernd verzogen. Jetzt sind alle Fenster massiv verbaut, jedoch befinden sich die Heizkörper nicht mehr hinter den Wänden, sondern sichtbar im Ausstellungsraum. Das steht zwar im Widerspruch zum Konzept der Architekten, die die Wände der Kunst vorbehalten wollten, war aber finanziell nicht anders zu lösen.

Die NGBK ist durch das Facelift räumlich eine andere geworden, repräsentativer und musealer, das darf man ihr im Alter von 41 ruhig zugestehen. Die basisdemokratischen Mitglieder werden ihr dies ganz sicher weitgehend wieder austreiben und sich den Raum aneignen, wie sie es immer getan haben.

AUSSTELLUNG

Richtig horten | Künstlerische Sammelkonzepte in Braunschweig

Für den 28. März 1936 verzeichnet die Chronik der Stadt Braunschweig, dass sowohl die „Graf Zeppelin“ als auch die „Hindenburg“ die Stadt überflogen. Zwar war zu jenem Zeitpunkt der Zenit der Luftschiff-technologie längst überschritten, eine Faszination übten die gigantischen Flugobjekte am Himmel aber immer noch aus. Entsprechend häufig tauchten sie im Sucher der Kameras auf. Deren technischer Fortschritt gestattete es längst auch Amateuren, leidliche Bilder aufzunehmen. So zieren in der aktuellen Ausstellung „Skies and Seas“ im Braunschweiger Museum für Photographie nun 240 anonyme Aufnahmen von Zeppelinen aus den Jahren 1924 bis 1937 eine ganze Wand.

Gesammelt und zusammengestellt hat sie Günter Karl Bose, Professor für Typografie und Schrift in Leipzig. Neben den genannten Motiven trägt Bose weitere Reihen zur Sozial- und Mediengeschichte zusammen. Dabei geht es ihm nicht um streng wissenschaftliches Archivieren, sein Sammeln sieht er vielmehr als ein Kombinieren, Zusammenfügen und Gegenüberstellen, das seinen eigenen, vorrangig künstlerischen Kriterien folgt. Das Sammeln historischer Fotografien als Ausgangspunkt individueller ästhetischer Praxis verbindet Bose mit den beiden anderen Protagonisten der Ausstellung, dem Buchgestalter Helmut Völter und dem Künstler Axel Töpfer.

Helmut Völter, ebenfalls in Leipzig lehrend, erhielt 2006 bereits für seine Diplomarbeit, das „Handbuch der wildwachsenden Großstadtpflanzen“ eine Auszeichnung. In der Ausstellung ist er mit alter naturwissenschaftlicher Fotografie von Wolken vertreten, die er in Kategorien unterteilt wie Wolken, auf-

genommen von fixierten meteorologischen Posten am Erdboden, aus dem Flugzeug, aus dem Wettersatelliten; oder: Filmraritäten aus einem japanischen Archiv, das Wolkenzüge zeigt, die das Nationalheiligtum, den Fuji, umfächeln. Auch ein Ahnherr der geodätischen Forschung an der TH Braunschweig kommt zu Ehren. Carl Koppe vermaß die Gotthardt-Bahn, nahm 1868 an der Sonnenfinsternis-Expedition nach Ostindien teil und veröffentlichte 1896 ein Werk zur Photogrammetrie und internationalen Wolkenmessung.

Einen gänzlich freien Umgang mit seinem Bildmaterial pflegt Axel Töpfer, der gleichfalls die Typografieklasse Boses besuchte. Rund 50 bunte japanische Postkarten aus den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts, übers Internet hauptsächlich in den USA erstanden, mäandriert er mittels eines filigranen Stabwerks durch die Räume. Wie Sequenzen eines Films ergänzen sich die Motive zu Erzählsträngen – vom Teepflücken über den Fischfang bis zu glühend roten Lava-Ergüssen verschiedener Vulkane. Viele der Karten sind Originalabzüge, einige teils starkfarbig handkoloriert. Sie zeigen wohl am anrührendsten die handwerkliche Dimension der analogen Fotografie, die sich heute ihrem technischen Ende zuneigt. Ihr ästhetisches Reservoir jedoch scheint alles andere als erschöpft – vorausgesetzt, man befreit sie aus dem Korsett trockener disziplinenhistorischer Inventarisierung. *Bettina Maria Brosowsky*

„Skies and Seas. Über künstlerische Praktiken des Sammelns“ | Museum für Photographie Braunschweig, Helmstedter Straße 1, 38102 Braunschweig | www.photomuseum.de | bis 20. Juni

Vulkan Kilauea, Hawaii, kolorierte Ansichtskarte, zwischen ca. 1900 und 1925
Sammlung Axel Töpfer



WER WO WAS WANN

Künstlerinnenpreis | Das Frauenkulturbüro NRW e.V. organisiert den diesjährigen Künstlerinnenpreis Nordrhein-Westfalen. Frauen aus den Bereichen Architektur, Städtebau und Landschaftsplanung sind angesprochen, „kreative und innovative“ Projekte einzureichen. Die beste Arbeit wird mit einem Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro ausgezeichnet. Einsendeschluss ist der 30. Juni. Die Bewerberinnen müssen entweder in Nordrhein-Westfalen geboren sein, dort leben oder arbeiten sowie ein abgeschlossenes Studium haben. Detaillierte Informationen unter www.frauenkulturbuero-nrw.de/preise.de

Energieberater | Die TU Darmstadt führt zusammen mit der EW Medien und Kongresse GmbH webbasierte Fernlehrgänge zum Energieberater durch. Architekten und Ingenieure qualifizieren sich dabei für die Erstellung von Energieausweisen nach EnEV 2009 für Bestandsbauten. Die Teilnahme an den Kursen ist jederzeit möglich. Einzige Präsenzveranstaltung ist die vierteljährlich stattfindende Prüfung. Anmeldung unter www.energieberaterausbildung.de

Preis Soziale Stadt | Der Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. hat den 6. Wettbewerb zum „Preis Soziale Stadt 2010“ ausgerufen. Gefragt sind Projekte, die zeigen, wie der Zusammenhalt in Nachbarschaften und Stadtquartieren sowie die soziale Integration gefördert werden können. Einsendeschluss ist der 30. Juni. Wettbewerbsunterlagen abrufbar unter www.gdv.de

Zürich 1800 online | Das historische Stadtmodell, an dem der Architekt Hans Langmack 22 Jahre gearbeitet hat, ist mit ergänzenden Informationen und Bildern zu wichtigen Gebäuden, Brücken und Befestigungsanlagen jetzt auch online zu besichtigen www.stadtmodell.zuerich.ch

Korrektur | Bei der Wettbewerbsentscheidung zum Hanns-Seidel-Platz in München (Bauwelt 19.10, Seite 12) haben wir Verwirrung gestiftet. Richtig ist: Spacial Solutions haben mit Brandhoff & Voss Landschaftsarchitekten, München, zusammengearbeitet.